

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

36 (25.3.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 36.

Samstag, den 25. März

1854.

Einladung zum Abonnement auf den Landboten. Bestellungen auf das mit dem Monat April beginnende zweite Quartal des Landboten wolle man gefälligst bei den Großh. Postanstalten machen.

[316] Nro. 7466. Friedrich Wilhelm Merz von Daisbach, Soldat bei dem 2ten Infanterie-Regiment, hat sich heimlich aus seiner Heimath entfernt und ist muthmaßlich nach Amerika entwichen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 2 Monaten dahier oder bei seinem Militärkommando zu stellen, widrigenfalls er vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde.

Sinsheim, den 15. März 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t r o.

vd. Auerbach.

[338] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 5304. Die Christoph Hammels Wittwe und der ledige Johann Georg Hammel mit seinen zwei Schwestern Jakobine und Wilhelmine Hammel von Wollenberg wollen nach Amerika auswandern.

Etwaige Forderungen an dieselben sind am

Donnerstag den 30. März l. J.,
früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 21. März 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s.

[343] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 5397. Der ledige Karl Senges von Reichartshausen will nach Amerika auswandern.

Etwaige Forderungen sind am

Donnerstag den 30. dts. Mts.,
früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 22. März 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s.

[342] Sinsheim.

Früchteversteigerung.

Bis Dienstag den 28. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,
werden in diesseitiger Kanzlei:
250 Malter Spelz und
200 Malter Haber
in schieflichen Abtheilungen gegen Baarzahlung vor der Abfassung öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 22. März 1854.

Großh. bad. Stiftschaffnei.

B a n z.

[327] Lobensfeld.

Früchteversteigerung.

 Künftigen Mittwoch den 29. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Wirthschaft Geiß dahier

30 Malter Korn,
170 " Spelz und
166 " Haber

in schieflichen Abtheilungen gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Lobensfeld, den 21. März 1854.

Großherzogliche Schaffnerei.

H e l d.

[336] Waldangeloch.

Ankündigung.

 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Baptist Fackelmann in Waldangeloch die nachverzeichneten Liegenschaften bis

Dienstag den 18. April 1854,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem dortigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Eine dreistöckige Behausung sammt Scheuer, Stall und Nebengebäude mit eingerichteter Oelmühle, an der Straße nach Michelsfeld 1500 fl.
12 Morgen 3 Viertel 21 Ruth. Acker 3070 fl.
1 Morgen 3 Viertel 18 Ruth. Wiesen 510 fl.
2 Morgen Wald 150 fl.

89 Ruthen Garten 188 fl.

Sichtersheim, am 3. März 1854.


Der Vollstreckungsbeamte.

L. M o p p e i.

Notar.

[340] Sinsheim.

Ankündigung.

 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Peter Lambach von hier, z. Z. in Mühlburg, und mit deren besonderen Einwilligung der Bernhard Lambach Wittib von da, z. Z. in Karlsruhe,

4 Acker- und Weinbergstücke, über 6 Viertel zusammen messend, im Anschlag von 360 fl.

Mittwoch den 5. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause der zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und dabei endgiltig zugeschlagen, wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis auch nicht erreicht.


Sinsheim, den 15. März 1854.

J. S t u h l,

Großh. Notar.

[339] Sinsheim.

Ankündigung.

 Den Friedrich Stark Eheleuten dahier wird das Bl.-Nro. 24 zur ersten Versteigerung angekündigte Haus, im Tax von 300 fl., da solches in heutiger Tagfahrt kein Gebot erhalten,

Mittwoch den 5. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause wiederholt dem Zwangsverkauf ausgesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis auch nicht erreicht.

Sinsheim, den 15. März 1854.

J. S t u h l,

Großh. Notar.

Kapital auszuleihen.

[344] Bei dem Unterzeichneten liegen 260 fl. Pflögenschaftsgeld zum Ausleihen bereit.

Weiler, den 22. März 1854.

Christian Rudy.

[333] Waibstadt.

Holzversteigerung.

Aus hiesigem Gemeinde-Forstwaldbi-
krit werden:

Donnerstag den 30. d. s. Mts.

130 Klafter buchen Scheitholz,

30 " gemischtes dto.,

60 " Stockholz und

600 Stück gemischte Wellen;

Freitag den 31. d. s. Mts.

80 Forststämme von 30 bis 65 Fuß
lang und 5 bis 15 Zoll im
Durchmesser, und

200 Loose eichen Nutz- und Bauholz,
je Morgens 9 Uhr anfangend,

auf der Hiebstelle versteigert.

Waibstadt, den 17. März 1854.

Der Bürgermeister.

W a c h e r.

Seeber.

[345] Spechbach.

Stammholzversteigerung.

Nächstkommenden Donnerstag als den
30. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,
werden im hiesigen Gemeindefeld, Hum-
melberg genannt, 104 Stamm Eichen,
und im Langenschlag genannt, 90 Stamm
Fichten, die sich zu Bau- und Nutzholz
aller Art eignen, auf den benannten Hieb-
stellen in öffentliche Versteigerung gebracht,
wozu alle allenfallsige Steigliebhaber hier-
mit freundschaftlichst eingeladen werden.

Spechbach, den 22. März 1854.

Das Bürgermeisteramt.

E i s e l e.

vdt. Bauer,
Rathschreiber.

[337] Wimpfen.

Bekanntmachung

von Bau-, Werk- und Nutzholz,
Versteigerungen.

In den hiesigen Stadtwaldungen kom-
men zur Versteigerung:

I. Montag den 3. April d. J.,

von Morgens 9 Uhr an,

in dem Forstwald:

284 Eichenstämme mit 16,525 Cubikfuß
(würtemb. Maas)

24 Buchenstämme mit 531 Cubikfuß
(würtemb. Maas)

und verschiedenes Stangenholz.

II. Dienstag den 4. April,

von Morgens 8 Uhr an,

in den in der Nähe von Wimpfen, nur
½ Stunde vom Neckar entfernt liegenden
Waldungen:

98 Eichenstämme mit 6195 würtemb.
Cubikfuß

7 Buchenstämme mit 97 würtemb.
Cubikfuß;

sodann mehrere Nadelholzstämme, vers-
chiedenes Stangen- und eichen Werk-
scheidholz.

Unter den Eichen befindet sich viel aus-
gezeichnetes Schiffbau- und vorzügliches
Wagner- und Küferholz.

Unter annehmbaren Offerten werden auch
Handaccorde abgeschlossen.

Wimpfen, den 21. März 1854.

Die Großherzoglich
Hessische Bürgermeisterei Wimpfen.
B a r t h.

[341] Sinsheim.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Dungstätte auf
dem Birkenhose (bei Weiler), zu welcher
nach dem Voranschlage

die Grab- und Maurer-Arbeit auf
229 fl. 10 fr.

die Zimmermanns-Arbeit auf 33 fl.
berechnet ist, wird in diesseitigem Geschäfts-
zimmer am

Montag den 10. April l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

an den Wenigstnehmenden versteigert und
werden Liebhaber hiezu mit dem Bemerken

eingeladen, daß Plan, Voranschlag und
Bedingungen Mittwoch und Samstag
dahier eingesehen werden können.

Sinsheim, den 20. März 1854.

Kentamt Grombach.

R e e s.

[322] Hasmeröheim.

Gypsverkauf.

In der
vormals Olberts Mühle in Dbrigheim
kann man schönen fein gemahlten Has-
meröheimer Gyps haben, das Sester zu 3
Kreuzer.

Gebrüder Heuß & Kühnle
in Hasmeröheim.

[319] Sinsheim.

Kapital auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen 100 Gulden
aus dem katholischen Heiligenfond gegen
Güterversicherung zum Ausleihen bereit.

Rudolf Pellissier.


Sonnen- und Regenschirme
 in Seide und Baumwolle
 für Herren, Damen und Kinder
 (Verkauf zu Fabrikpreisen)
Simon Reiß
 in Heidelberg.


[335]

Die Union.

Allgemeine deutsche Hagel-Vericherungs-Gesellschaft
in Weimar.

Grundkapital 3 Millionen Thaler.

Diese Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art,
wie: Halmfrüchte, Hülsenfrüchte, Delgewächse, Handelsgewächse u. s. w.

Dem Versicherten steht es frei, seine Bodenerzeugnisse ganz oder theilweise
versichern zu lassen.

Die Prämien sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen
zu leisten sind.

Die Versicherungen können sowohl auf ein als auf mehrere Jahre geschlossen
werden.

Bei Versicherungen auf fünf Jahre ist den Versicherten ein Antheil
von zwanzig Prozent an der für diese Periode verbleibenden Dividende zugesichert,
ohne daß sie darum zu dem etwaigen Verluste beizutragen haben.

Die Schäden werden schnell und loyal regulirt.

Jede weitere Auskunft kann bei dem unterzeichneten Agenten empfangen und der
Abschluß von Verträgen eingeleitet werden.

Sinsheim, im März 1854.

[311]

Dr. Hoffmann,
Agent der Union.

Zur Geschichte des Tages.

Offenburg. Se. Großh. Hoheit Prinz Wilhelm von Baden haben vor Höchstn. Rückkehr nach Potsdam dem hiesigen Kirchengemeinderathe durch Hrn. Finanzrath Brückner als Beitrag zur Erbauung einer evangelischen Kirche dahier eine Liebesgabe von fünfhundert Gulden zustellen lassen, und dadurch zum bleibenden Danke der evangelischen Gemeinde den unserm geliebten Regentenhaufe so eigenthümlichen frommen Wohlthätigkeitsinn in fürstlicher Weise abermals bewährt.

* Man schreibt aus Konstanz: Die letzten Fruchtmärkte brachten ein bedeutendes Sinken der Brodfrüchte, indem solche zu Radolpszell um 2 fl. und zu Ueberlingen um 1 fl. 20 kr. per Malter herabgingen, und alsbald erschien hier eine Brodtaxe mit einem kleinen Preisabschlag.

* In der Pfalz, dem Rheingau und an der Mosel hofft man dieses Jahr einen ausgezeichneten Wein zu erkalten. Der Himmel gebe den armen Winzern wieder einmal einen recht guten Herbst!!

* Das Großh. hess. Kriegsministerium hat dieser Tage den Kreisämtern zur Publikation bekannt gegeben, daß dormalen kein Gesuch um Beabschiedung vom Militär zum Behufe der Auswanderung ertheilt wird, ausgenommen in den allerdringendsten Fällen. Die Betreffenden sollten sich daher nicht unnöthige Kosten und Mühe machen.

* Die Geschwornen zu Tübingen haben die des Mordes an der Wittwe Haarer zu Neutlingen Angeklagten, den Schneidergesellen Fuchs von Neutlingen und den Sattlergesellen Mühlfesen von Eningen, einstimmig für schuldig erklärt, und der durch zwei Mitglieder verstärkte Schwurgerichtshof sofort Beide zur Todesstrafe mittelst Enthauptung verurtheilt.

* Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist in Berlin eingetroffen und im Hotel de Petersbourg abgestiegen.

* Aus Berlin, 21., meldet die K. Ztg.: Ein Regierungsbeschluß verbietet gänzlich den Transit von Kriegswaffen durch Preußen.

* Die beiden preuß. Sendboten sind aus Paris und London wieder nach Berlin zurückgekehrt. Was sie ausgerichtet, ist noch unbekannt.

* Der Kaiser von Oestreich wird noch in diesem Monat die an der Südoestgrenze des Kaiserreichs aufgestellten Truppen persönlich inspiciren.

* Bei dem großen Musikfeste, das bei den Vermählungsfeierlichkeiten Ende April in Wien stattfinden wird, werden nicht weniger als 1000 Säger und Musiker mitwirken.

* Die östr., im Süden zu konzentrirende Armee soll auf 165,000 Mann gebracht werden.

* Die „Times“ bringt folgende telegraphische Depeschen aus Wien, 19. d.: Das Verbot der Waffenausfuhr von Oestreich nach der Türkei ist auf die Moldau und Walachei ausgedehnt worden.

* Man wird sich erinnern, daß nach erfolgter Trockenlegung des Harlemer Meeres die Stadt Ryden den Staat verklagte und Entschädigung wegen alter Fischeret. c. Rechte verlangte. Dieser Tage nun in erster Instanz hat der Staat den Prozeß gewonnen.

* Eine telegr. Depesche aus Kopenhagen meldet die am 20. d., Mittags, dortselbst erfolgte Ankunft Napiers. Die Flotte wird in einigen Tagen in Sicht erwartet. Es heißt, der König werde Napier empfangen.

* In einem vornehmen Salon in Warschau ist dieser Tage eine Dame, welche ein Zündhölzchen zertreten und dadurch den Teppich und ihre Kleider angezündet, inmitten der Gesellschaft jämmerlich verbrannt.

* Nach der „B. H.“ wäre der Stadt Reval officieß angezeigt worden, es stünde möglicherweise ein Bombardement Seitens

der Engländer und Franzosen bevor, man solle deshalb Hab und Gut, besonders den weiblichen Theil der Bevölkerung in Sicherheit bringen; dieß geschah auch massenhaft.

* An der Donau kleine Kriegsvorfälle bei Silistria-Kalafasch.

* In Beziehung auf Landung und Unterbringung der franz. und engl. Truppen sind in Konstantinopel schon feste Entschlüsse gefaßt worden. Die Franzosen werden bei St. Stephano ein Lager aufschlagen. St. Stephano liegt einige Meilen südlich von Konstantinopel, unweit der Ufer des Marmorameeres. Die etwas erhöhte, lustige und gesunde Ebene soll zu diesem Zwecke sehr geeignet sein. Die Engländer werden sich in der Nähe der Dardanellen auf europäischer Seite hölzerne Kasernen bauen.

* Aus Athen, 17. d.: Die Gerüchte über Insurgentenstiege (Niederlagen der Insurgenten?) haben sich nicht bestätigt; es heißt, Tzavellas habe 1500 Türken geschlagen und Kanonen genommen. Die Primaten von Agrapha haben nun ebenfalls ein Aufstandsmanifest erlassen.

Eine Hand wäscht die andere.

Eine Geschichte von W. D. v. Horn.

(Fortsetzung.)

Ein Kaufmann mit einer Junggesellenwirthschaft kommt nicht weit. Das hatte ich mir nach dem ersten Jahre meiner Wirthschaft nicht verhehlen können. Ich mußte d'ran denken, mich zu verheirathen. Geld ist für einen Handelsmann ein wichtiger Träger seiner Wirksamkeit. Das erkannte ich auch, und wußte es schon lange; aber einen Geldsack zu heirathen, und eine Frau als Zugabe, das widerstrebte meinem Gefühl, und ich will's nur gestehen, mein Herz hatte schon so seine Wahl getroffen. Pastors Adelheit war die Erwählte. Bei ihr trafen zuerst drei der „F“ ein, die man in der Regel als wünschenswerth bei einer Frau sucht, nur das vierte fehlte. Sie war fromm, frisch — aber friedrichsd'orreich war sie nicht. Klein und rein anfangen, fleißig und sparsam erwerben, schien mir darin der langsame, aber sichere Weg, den auch meine Eltern gegangen waren — und Adelheit war eben mein Herzblatt und blieb's. Ich hatte sie oft getroffen, aber das schüchterne Mädchen zog sich immer, wenn ich mich ihr näherte, scheu in sich selbst zurück. Manchmal glaubte ich, sie sei mir gut; dann aber zweifelte ich wieder selbst daran, und wagte nicht, mich ihr zu erklären.

Eines Tages, es war schon fast in der Dämmerung, wollte ich noch vor das Thor hinaus, um mich ein wenig in der frischen Luft zu ergehen.

Als ich der Aepfelleise den freundlichen „guten Abend“ zurief, winkte sie mich zu sich heran.

„Herr Nachbar,“ sagte sie, „nehmen Sie's der alten Aepfelleise nicht übel, wenn sie einmal ein Wörtlein im Vertrauen mit Ihnen reden möchte. Ich meine nämlich, mit der Junggesellenwirthschaft ging's nicht. Sie müßten heirathen. Ich lachte herzlich über die guthmüthige Alte, und sagte, das sei auch meine Meinung schon lange gewesen.“

„Das ist schön,“ rief sie aus. „Haben Sie sich denn noch nicht nach den Töchtern der Stadt umgesehen? He?“

„Doch, doch, liebe Nachbarin,“ entgegnete ich.

„Das dacht' ich mir,“ versetzte sie. „Ich hätte schon die Perle für Sie gefunden.“

„So?“ sagte ich lachend. „Darf's ich denn nicht wissen, wer die Perle ist?“

„Ja, ja,“ fuhr sie fort. „Hören Sie nur — wen ich meine. Es ist Pastors Adelheitchen! — Hi! wie der junge Herr roth wird! Die Flamme schlägt ja schier aus Ihrem Gesichte! Hab' ich das rechte Lippchen auf das I gefunden? Nun, nun,“ setzte sie begütigend hinzu. „Bin auch mal jung gewesen, und weiß, wie das ist. Mein guter Konrad ist mir leider frühe

gestorben und zur zweiten Ehe mochte ich nicht schreiten. Aber, denken Sie, am Sonntage, als ich aus der Kirche kam, wo drei Paare ausgerufen wurden, ging ich neben Adelheitchen her. Ach, das ist ein Engelskind! Schön, wie ein Engel, und gut, wie so Einer. Dabei wirthlich, fleißig, wie kaum eine Andre. Als wir an ihren Hausgarten kamen, sagt ich: „Schöne Blumen, Adelheitchen?“

„Komm' Sie einmal mit herein, Frau Wetter,“ sagte sie liebreich, „und sehe Sie sie einmal selber an. Ein Sträußlein steht Ihnen schon zu Diensten.“

„Wissen Sie, Herr Alberti, ich war mein Lebtag geckig auf die Blumen; aber diesmal hatt' ich etwas Andres im Sinn. So geh' ich mit ihr in den Garten. Da war's wunderhübsch. Rein, wie geblasen! In den Wegen kein Gräslein, und das Unkraut scheint den Garten gar nicht zu kennen. Da standen die prächtigsten Blumen, und es duftete erquicklich überall Einem entgegen.“

Wie wir so in den Wegen gehen und das herzige Mädchen mir einen Prachtstrauß pflückt, sag' ich: „Ach wenn doch mein wackerer Nachbar einmal diesen Schmuck sähe!“

„Wen meint Sie den, Frau Wetter?“ fragte Adelheit.

„Ei, den Herrn Alberti,“ sag' ich; „aber Herr Nachbar, da schlug auch so 'ne Flamme aus dem bildhübschen Gesichtchen heraus, wie eben bei Ihnen, und ich dachte: Holla! da ist's nicht ganz richtig. Du mußt mal weiter fingern! Gedacht, gehan! Ich sage: aber ich glaube, der sähe nur Eine Blume, und die ist auch die schönste! — So Einer hat seine Augen; noch besser, als ich!“ Da bückte sie sich tief, tief zum Beer, um mir Kefeda zu pflücken, aber ich sah die Gluth doch, die bis hinter die kleinen, schönen Ohren des Mädchens stieg.

„Unsereins läßt sich nicht irre machen,“ fuhr sie fort; ich sagte: „Ja, Adelheitchen, das ist ein braver, lieber Mann, und nun fram' ich Ihr Lob aus, Herr Nachbar, wie Sie Ihre besten Waaren in's Schaufenster stellen, und das Adelheitchen richtete sich gar nicht mehr auf, und war, als sie mich ansehen mußte, noch roth, wie eine Eßigrose. Nun, sehen Sie, hab' ich herausgebracht, daß Sie das Mädchen lieb hat, und ich meine, Sie wären ihr auch nicht feind. Da sollten sie mal rasch an's Werk gehen. Viel Vermögen kriegen Sie freilich nicht; denn die Pastöre haben in der Regel ihre Kapital in Büchern, und die gelten nichts; aber Sie kriegen da ein liebevolles Wesen in Ihr Haus, einen Engel, wie Ihre Mutter einer war, und das ist mehr werth; und, das müssen Sie bedenken, auf jedem Kreuzer, den Ihnen der Pastor gibt, ruht ein Segen, und das ist auch mehr, als der Geldsack eines Wucherers oder eines sogenannten Kaffern, auf dem tausendfacher Fluch ruht. Weberlegen Sie sich das. — Es wird Abend, und ich muß schon aufbrechen. Gute Nacht, Herr Nachbar, Nichts für ungut!“

Ich will Dir's ehrlich gestehen, lieber Freund, ich stand vor der Alten wie eine nasse Katze. Die hatte, Gott weiß wie, in meiner Seele gelesen. Ich konnte kein Wort herausbringen. Endlich sagte ich offen und ehrlich: „Liebe Frau Nachbarin, da hat sie den Nagel auf den Kopf getroffen; das wär' die Rechte für mich — aber — wie soll ich's anfangen?“

„Gehen Sie jetzt ein Bißchen spazieren,“ sagte die Alte mit komischem Ausdruck und packte ihre sieben Sachen ein, um sie in mein Haus zu tragen, wo sie sie zu verwahren pflegte seit langen Jahren und ich ging.

Mein Kopf brannte mich und ebenso mein Herz. Ich rannte spazieren, und kam bald wieder heim, war aber so zerstreut, daß ich einer Magd ein Pfund Pfeffer darwog, statt eines Pfundes Kaffee, und das Mädchen kicherte laut, als sie mir's sagte und ich las in den schelmischen Augen, daß sie dachte: Der ist verlobt!

Fehlgeschossen hatte sie nicht.

Es vergingen Wochen und ich traf Pastors Adelheitchen nicht, ob ich sie gleich hier und da in den Häusern suchte, wo sie bisweilen hinkam.

Die Aepfeliere aber nickte mir alle Tage freundlich und bedeutsam zu, als wollte sie sagen, ich bin meiner Sache gewiß. Was zögerst Du so lange?

Endlich traf ich Adelheitchen bei einer befreundeten Familie. Es wurde, da das Wetter so schön war, ein Spaziergang vorgeschlagen und angenommen, und ich wußte es zu machen, daß ich das liebenswürdige Mädchen führte. Anfangs gingen wir stille neben einander dahin; mir war die Brust zugeschnürt; aber, als wir in die grünen, duftigen Hallen des Waldes traten, und die Gesellschaft sich zerstreute, um Erdbeeren zu pflücken, da beskam ich Muth und, wie es kam, ich weiß es selber nicht, ich sagte ihr, daß ich sie lieb habe und sie verhehlte mir's auch nicht, daß sie mir gut sei; kurz, wir waren am Abend Ein Herz und Eine Seele, und unser Bund war geschlossen für diese Welt.

Ganz glücklich kam ich heim und die Aepfeliere, die uns hatte vorbeiziehen sehen, saß noch da, weil sie offenbar auf mich gewartet hatte.

„Bst!“ zischte sie, „Herr Nachbar, auf ein Wort!“ — „Wie viel Uhr ist?“ fragte sie schelmisch.

„S' hat ausgeschlagen!“ rief ich ihr zu. „Wir sind einig! Gott sei hochgelobt!“ sagte die Alte mit vor Rührung gebrochener Stimme. „Was Gott für einander geschaffen hat, das findet sich und wenn Berge und Meere dazwischen liegen! — Nun lassen Sie's bei dem Alten nicht anbrennen!“ sagte sie wohlmeinend.

Ich nahm mir das zu Herzen und ging geradezu zum Vater. Ich sagte ihm ehrlich, wie es um mein Geschäft stehe, welche Ausichten ich habe und bat um seine Erlaubniß sein Haus und Adelheit besuchen zu dürfen, damit er mich kennen lerne.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Verehrliche Redaction!

In No. 34 des Landboten vom Dienstag den 21. d. M. auf Seite 140 ist ein Mittel zum Härten des Stahls angegeben, das wohl dem Zwecke entspricht, allein es ist die Vorsichtsmaßregel nicht angegeben, die durchaus nothwendig ist, um Diejenigen, die dies Mittel zum Stahlhärten noch nicht angewendet haben und auch die Eigenschaften des Hauptbestandtheils jenes angeführten Härtungsmittels: „des Blutlaugensalzes“ nicht kennen, vor Lebensgefahr bei dessen Anwendung zu schützen. Dies veranlaßt mich zu diesen Zeilen, die ich bitte, in die Spalten ihres Blattes aufnehmen zu wollen.

Der gefährliche Stoff in dem Blutlaugensalze ist das Cyan. Bei der hohen Temperatur, wie die, des rothglühenden Metalls, wird das Blutlaugensalz zersezt und das Cyan entweicht zum Theil als ein höchst giftiges Gas. Um sich nun vor dessen schädlichem Einflusse zu schützen, ist nur erforderlich, das Gesicht abzuwenden gegen einen Luftzug hin, den Mund geschlossen zu halten und überdies dicht vor die Nase ein mit frischem Wasser befeuchtetes Schwämmchen zu binden. Diese einfache Manipulation sichert alsdann vor jedweder Gefahr des Einathmens dieses giftigen Gases. Neckarbischofsheim, den 22. März 1854.

Bekker. Apotheker.

Logogryph.

Ein glänzend Licht ist es an dem blauen Himmel,
Den Kopf zulezt, schmückt es dich im Weltgerummel.

(Fruchtpreise.) Durlach, 18. März. Weizen 20 fl. 15 fr., Korn 21 fl. 19 fr., Roggen 15 fl. 50 fr., Gerste 13 fl. 28 fr., Haber 6 fl. 22 fr., Heu, per Centner, 54 fr., Stroh, 100 Geb., 10 fl.